

**Rede des Oberbürgermeisters Jürgen Roters anlässlich der  
Überreichung von Verdienstorden am 19. März 2012, 11 Uhr,  
Historisches Rathaus, Hansasaal**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Lehrer,  
sehr geehrte Frau Puttkamer,  
sehr geehrte Frau Recker,  
sehr geehrter Herr Resch,  
sehr geehrter Herr Sieberg,  
sehr geehrter Herr Bezirksbürgermeister Homann,  
sehr geehrte Mitglieder des Vorstands der Synagogen-Gemeinde Köln,  
sehr geehrte Frau Beigeordnete Reker,  
sehr geehrter Herr Beigeordneter Streitberger,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„ein freundlicher Blick durchdringt die Düsternis wie ein Sonnenstrahl.“

Mit diesen Worten Albert Schweitzers möchte ich Sie herzlich im Historischen Rathaus begrüßen.

Sie haben es nicht nur bei einem „freundlichen Blick“ belassen, meine Damen und Herren. Nächstenliebe und die Sorge für Ihre Mitmenschen prägen Ihr Leben entscheidend, menschliche Wärme und Anteilnahme zeichnen Ihr Tun und Handeln wie selbstverständlich aus. Durch Ihre Tatkraft und Ihr Engagement haben Sie die Düsternis durchdrungen und sind „ein Sonnenstrahl“ für so viele Ihrer Mitmenschen.

Menschen wie Sie sind es, meine Damen und Herren, die Köln ein Gesicht geben. Menschen mit Gestaltungskraft und Kreativität, Menschen mit Visionen, welche die Mühen der Umsetzung nicht scheuen. Menschen wie Sie, die Sie mit Ihrem Wirken in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bleibende Spuren hinterlassen haben!

Deshalb sind Sie, deshalb sind wir heute hier im Hansasaal des Historischen Rathauses versammelt. Dieser Saal wird nur für Anlässe verwendet, die eine ganz besondere Bedeutung für unsere Stadt haben.

Die Auszeichnung mit den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ist ein solcher Anlass!

Meine Damen und Herren,  
traditionell werde ich diese Ehrungen in alphabetischer Reihenfolge und unter Einbeziehung der Vorschlagsbegründungen vornehmen.

Ich beginne mit Herrn **Abraham Lehrer**.

Lieber Herr Lehrer,  
schon Goethe fragte sich in seinem Faust, „was die Welt im Innersten wohl zusammenhält“. Die Antwort zumindest mit Blick auf das menschliche Miteinander ist meines Erachtens einfach: Es ist das Mitgefühl für andere. Und es ist die Bereitschaft, uneigennützig zu helfen. Sie, lieber Herr Lehrer, bringen all das mit.

Meine Damen und Herren,  
Herr Abraham Lehrer engagiert sich seit mehreren Jahrzehnten im kirchlichen Bereich und hat hierdurch auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Lehrer ist als Sohn von Holocaust-Überlebenden in New York geboren und als Kind mit seiner Familie nach Köln umgesiedelt. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Beruflich ist er als Inhaber eines Unternehmens zum EDV-Vertrieb tätig.

Bereits in jungen Jahren engagierte sich Herr Lehrer in der Synagogen-Gemeinde Köln und leitete eine Jugendgruppe im Jugendzentrum. 1987 wurde er in den Gemeinderat der Synagogen-Gemeinde und sogleich zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeindevertretung gewählt. Seit 1995 gehört er dem Vorstand der Synagogen-Gemeinde an. Insbesondere fördert er die Bereiche Kultur, Erwachsenenbildung sowie Schule; hier knüpft er vielfältige Verbindungen sowohl zu jüdischen als auch zu nichtjüdischen karitativen Organisationen.

Besonders hervorzuheben ist der Besuch von Papst Benedikt XVI., der 2005 mit der Kölner Synagoge erstmals eine Synagoge in Deutschland besuchte. Herr Lehrer organisierte diese Veranstaltung maßgeblich und hielt eine historische Rede vor dem Papst, die Mahnung und Ausgleich zum Thema hatte.

Außerdem pflegt Herr Lehrer seine persönlichen Kontakte zu Kölner Politikerinnen und Politikern sowie Kölner Institutionen und zu den Kirchen. Er sucht immer wieder den offenen Dialog mit anderen kulturellen und religiösen Gemeinschaften und setzt weitreichende positive Impulse. Auch unterstützt er den „Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Tel Aviv-Yafo“.

1996 wurde Herr Lehrer in den Vorstand der „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. (ZWST)“ gewählt und sogleich zum Vorsitzenden der Jugend- und Erziehungskommission ernannt. Seit dem Jahr 2000 ist er Vorsitzender der ZWST. Die ZWST ist die Dachorganisation der Wohlfahrtspflege für über 100 jüdische Gemeinden in Deutschland.

Der herausragende Einsatz von Herrn Lehrer besteht insbesondere in seinem großen und eindrucksvollen Engagement für die Integration jüdischer Einwanderer aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Bundesweit konnte Herr Lehrer erzielen, dass die Integration der neuen Gemeindemitglieder sowohl innerhalb der jüdischen Gemeinden als auch in der deutschen Gesellschaft wesentliche Fortschritte machte. Ferner setzte er sich intensiv für die Förderung und Unterstützung von jüdischen Menschen mit Behinderungen und deren Angehörigen ein. Durch seine verbindliche, respektvolle und freundliche Art ist er ein sehr beliebter und geschätzter Ansprechpartner. Für sein ehrenamtliches Engagement bei der ZWST wendet er bis zu zwei Tage in der Woche auf.

Seit 2000 ist Herr Lehrer als Vertreter der ZWST im Vorstand der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)“ tätig und ist seit 2003 Mitglied im Direktorium des Zentralrats der Juden.

Darüber hinaus ist Herr Lehrer seit 2000 Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der „Stiftung Deutsches Hilfswerk“; diese hat sich zum Ziel gesetzt, zeitgemäße soziale Maßnahmen freier gemeinnütziger Sozialleistungsträger in

Deutschland finanziell zu fördern. Darüber hinaus engagiert sich Herr Lehrer seit 2010 für „Die Stiftung. Erinnern ermöglichen“, deren Zweck es ist, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die Gedenkstätte Auschwitz besuchen zu können.

Lieber Herr Lehrer,  
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Benjamin Bloch.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich wende mich nun an Frau **Heidelore Puttkamer**.

Liebe Frau Puttkamer,  
„frage nicht, was der Staat für Dich tut. Frage, was Du für den Staat tun kannst.“  
Wer kennt sie nicht, diese zentrale Passage aus der Antrittsrede des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy? Aber wer fragt tatsächlich, was er für das Gemeinwesen, in dem er lebt, was er für die Gesellschaft, für andere tun kann?

Sie, liebe Frau Puttkamer, gehören zu diesem Personenkreis, der nicht nur fragt, sondern auch handelt. Mit Ihrem Handeln und Ihrer Initiativekraft tragen Sie entscheidend zum Wohle unserer Gesellschaft bei.

Meine Damen und Herren,  
Frau Puttkamer hat durch ihr langjähriges Engagement im sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Frau Puttkamer ist verheiratet und Mutter von drei mittlerweile erwachsenen Kindern. Bis zur Geburt ihrer Kinder war sie als Bürokräftin bei der damaligen Deutschen Bundespost beschäftigt.

Seit 1976 engagiert sich Frau Puttkamer als stellvertretende Vorsitzende der Bezirksgruppe Köln des Elternvereins NRW e. V., der ein vom Schulministerium anerkannter Elternverband ist. Frau Puttkamer bereitet Veranstaltungen vor, verteilt Informationen und nimmt Termine wahr. Sie berät ratsuchende Mitglieder und Eltern in schulischen und erzieherischen Fragen. Darüber hinaus hat sie für den Elternverein NRW wichtige Verbindungen zu Wissenschaftlern, Psychologen und Politikern hergestellt.

Ein wichtiges Anliegen von Frau Puttkamer war die frühzeitige Heranführung junger Menschen an die Theaterkultur. Hierzu engagierte sie sich von 1978 bis 1995 in der Theatergemeinde Köln. Frau Puttkamer wurde hier mit dem Aufbau eines Arbeitskreises Kinder- und Jugendtheater betraut, der seitdem entsprechende Angebote in der Stadt Köln kontinuierlich unterstützt. So wurde die Förderung des Schultheaters initiiert und 1982 eine seither jährlich stattfindende „Kölner Schultheaterwoche“ ins Leben gerufen. Auch wirkte Frau Puttkamer an Stellungnahmen und zahlreichen Gesprächsrunden mit Theaterleitern mit. Von 1978 bis 1994 vertrat Frau Puttkamer die Theatergemeinde Köln im Bundesarbeitskreis Kinder- und Jugendtheater des „Bundes der Theatergemeinden e. V.“; seit 1979 engagiert sie sich hier als stellvertretende Vorsitzende. Den Vorsitz des Bundesarbeitskreises hatte sie von 1989 bis zu ihrem Ausscheiden im Jahr 1994 inne. In dieser Funktion war sie mit der Organisation und Durchführung von Seminaren auf der Bildungs- und Tagungsburg Rothenfels beauftragt, die vor allem den Wandel im Kinder- und Jugendtheater zum Thema hatten.

Frau Puttkamer war für die CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln tätig. Von 1985 bis 2004 wirkte sie hier als sachkundige Bürgerin im Ausschuss für Schule und Weiterbildung mit und war zugleich bis 2009 im entsprechenden Arbeitskreis der CDU-Fraktion tätig. Frau Puttkamer setzte sich intensiv für die Rechte von Eltern, für deren Mitarbeit und Mitbestimmung in den Schulen sowie für die Förderung sowohl von behinderten als auch von besonders begabten Kindern ein. Von 2006 bis 2009 war Frau Puttkamer sachkundige Bürgerin im Ausschuss für Soziales und Senioren der Stadt Köln. Auch hier engagierte sie sich insbesondere für die Belange von sozial schwachen und älteren Menschen in Köln. Seit 2009 gehört sie als Beisitzerin dem Vorstand der CDU Ortsverbände Köln-Innenstadt und Deutz an.

Von 1993 bis 1996 war Frau Puttkamer Hauptschöffin beim Amtsgericht Köln. In dieser Zeit nahm sie an 24 Sitzungen teil.

Von 1958 bis 2010 war Frau Puttkamer aktives Mitglied des Philharmonischen Chores Köln.

Liebe Frau Puttkamer,  
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Bernhard Mevenkamp und Frau Monika Winter.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich komme nun zu Frau **Ilse Recker**.

Lieber Frau Recker,  
von Antoine de Saint-Exupéry stammen die Worte: „Wer nur für Gewinn kämpft, erntet nichts, wofür es sich zu leben lohnt.“  
Glücklicherweise gibt es in Köln Menschen wie Sie, die nicht den Gewinn an die erste Stelle setzen. Stattdessen denken sie an andere und engagieren sich für das Wohl der Allgemeinheit. Dies ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich!

Ihr herausragendes Engagement für unsere Stadt, liebe Frau Recker, ist ebenfalls nicht selbstverständlich. Sie berühren das Leben unzähliger Menschen. Dieses gilt es heute zu würdigen.

Meine Damen und Herren,  
Frau Ilse Recker hat durch ihr jahrzehntelanges Engagement im sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Frau Recker ist verwitwet und hat zwei erwachsene Kinder. Nach ihrem Abitur im Jahr 1934 wurde sie zunächst mehrere Jahre lang zum Arbeitsdienst herangezogen, da sie als – ich zitiere – „politisch unzuverlässig“ eingestuft worden war. 1937 begann sie ein Medizinstudium an der Kölner Universität; ihr Antrag auf Zulassung zum Physikum wurde 1939 wegen – ich zitiere erneut – „politischer Unzuverlässigkeit“ abgelehnt. 1940 heiratete sie dann; ihre beiden Kinder wurden 1941 und 1942 geboren. Nachdem ihr Mann 1944 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückt war, meisterte sie die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs und die Probleme der Nachkriegszeit als alleinerziehende Mutter. Sie half ihren Eltern beim Wiederaufbau von deren Haus. Sieben Jahre nach dem Unfall ihres Mannes gewann sie einen Schadensersatzprozess; von dem erhaltenen Geld baute sie ein neues Haus, das sie mit ihren Kindern und ihren Eltern bezog.

Bald nach dem Einzug fragte 1952 das Jugendamt bei Frau Recker an, ob sie bereit sei, ein Kind aus dem Waisenhaus aufzunehmen, bis die Adoptionsformalitäten erledigt seien. Frau Recker stimmt zu – und das mehr als dieses eine Mal. So wurde ihr Haus nach und nach in den folgenden fünf Jahren zu einer „Baby-Pension“.

1957/1958 pflegte Frau Recker ihre schwerkranke Mutter. Nach deren Tod und nachdem ihre Kinder außer Haus waren, übernahm Frau Recker in den 1960er Jahren auf Bitten des Pfarrers der „Gemeinde zum göttlichen Erlöser“ in Köln-Rath die Leitung der Gemeinde-Caritas. Auf ihre Initiative hin bildete sich eine Gruppe von zwanzig Frauen, die Hilfe zur Selbsthilfe leistete und gemeinsam mit der Gemeindeschwester die Kranken und Kriegsversehrten versorgte. Ebenso kümmerten sie sich um die alleinerziehenden Mütter und Kriegerwitwen, indem gemeinsame Handarbeits- und Sportkurse sowie Ausflüge organisiert wurden. Ende der 1960er Jahre nahm sich die Gemeinde-Caritas auch der türkischen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter an.

Als die Gemeindeschwester Ende der 1980er Jahre ins Mutterhaus zurückgerufen wurde, konnte auf Initiative von Frau Recker hin und mit Unterstützung der evangelischen Kirchengemeinde in Köln-Rath im Jahr 1989 der „Alten-Kranken-Familienpflege e. V.“ (AKF) in Köln Rath-Heumar gegründet werden. Es handelte sich von Beginn an um einen zivilen ökumenisch ausgerichteten Verein. Er bot soziale Serviceleistungen für Bürgerinnen und Bürger in Köln Rath-Heumar und

Umgebung an. Der Verein stellte hauptamtliches, speziell ausgebildetes Personal ein, um den satzungsgemäßen Auftrag, Bedürftigen zu helfen, zu erfüllen. Ein besonderes Anliegen des AKF war – ich zitiere – die „Pflege zu Hause in gewohnter Umgebung“. Es wurde stets Wert darauf gelegt, dass neben den eigentlichen Pflegeleistungen genügend Zeit für Gespräche oder ein Gebet blieb. Neben dem hauptamtlichen Personal ermöglichten ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Leitung von Frau Recker über 20 Jahre lang die erfolgreiche Arbeit des AKF. Frau Recker leitete den Verein, der circa 100 Menschen versorgte, bis 2008 als Vorsitzende.

Zum Ende ihrer Amtszeit hin gründete Frau Recker zur Zukunftssicherung gemeinsam mit einem professionellen Pflegedienst die „AKF-gemeinnützige GmbH“, in deren Beirat sie bis heute tätig ist. Der AKF wurde gleichzeitig als Alten-Kranken-Familienpflege-Förderverein e. V. Rath/Heumar fortgeführt und sorgt mit den Beiträgen seiner circa 350 Mitglieder dafür, dass die persönliche Zuwendung für die Pflegebedürftigen nicht aus Kostengründen entfallen muss.

Frau Recker wurde 1986 von der Caritas mit dem „Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes in Silber“ ausgezeichnet und im Jahr 2001 vom Papst zur „Dame des Päpstlichen Silvesterordens“ ernannt. Seit 2008 ist sie die Ehrenvorsitzende des AKF-Fördervereins.

Liebe Frau Recker,  
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, das ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Wilfried Voigt.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!



Ich wende mich nun an Herrn **Heribert Resch**.

Lieber Herr Resch,

Menschen wie Sie sind es, denen wir es maßgeblich zu verdanken haben, dass auch unsere Kinder noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden und sich an ihren Schätzen erfreuen können. Sie spüren eine Verantwortung für sich, Ihre Mitmenschen und zukünftige Generationen und haben es so geschafft, unsere Stadt noch lebens- und liebenswerter zu machen.

Meine Damen und Herren,

Herr Heribert Resch hat durch sein langjähriges Engagement vor allem im Naturschutz auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Resch ist gelernter Fleischermeister. Er übernahm 1958 den elterlichen Metzgereibetrieb, den er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1999 führte. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Seit 1985 ist Herr Resch Mitglied der CDU. Von 1999 bis 2009 war er gewähltes Mitglied in der Bezirksvertretung Köln-Lindenthal und gehörte den Arbeitskreisen Umwelt/Grünflächen und Wirtschaft an. Seit 2009 gehört er als sachkundiger Bürger dem Ausschuss für Umwelt und Grün sowie dem Betriebsausschuss für Abfallwirtschaftsbetriebe der Stadt Köln an. Das Projekt „Wiederaufbau des Tierparks Lindenthal“ ist eng mit seinem Namen verbunden. Seit 1908 existiert im Stadtwald Lindenthal ein großes Wald- und Wiesenareal, das zusammen mit der Vogelschutzinsel als „Wild- und Tierpark“ bekannt ist. Dieser Park erfreute sich über Generationen hinweg großer Beliebtheit, insbesondere bei den Kindern im Stadtbezirk. Ende der 1990er Jahre befand sich der Park mit den Tiergehegen und den Stallungen in einem völlig desolaten Zustand. Herr Resch gründete zur Rettung des Tierparks im Jahr 2000 gemeinsam mit anderen engagierten Bürgerinnen und Bürgern den „Verein der Freunde und Förderer des Lindenthaler Tierparks e. V.“ Seit dieser Zeit ist er der Vorsitzende des Vereins.

Unermüdlich koordinierte Herr Resch die Unterstützung durch das Grünflächenamt, den Kölner Stadtrat und die Bezirksvertretung. Sein vorbildliches Engagement veranlasste zahlreiche Kölnerinnen und Kölner, selbst aktiv bei der Erhaltung des

Tierparks mitzuhelfen und hierfür zu spenden. Unter der Leitung von Herrn Resch wurden bereits mehrere 100.000 Euro in ein Sanierungsprogramm investiert. Er etablierte Tierpatenschaften, die alljährliche Waldmesse sowie die „rollende Waldschule“, eine Attraktion der Kreisjägerschaft. Auch seine Mitarbeit vor Ort, so bei Führungen von Schulklassen, war unerlässlich für das Wiederaufleben des alten Kleinods inmitten des Lindenthaler Stadtwalds. So ist es maßgeblich dem Engagement von Herrn Resch zu verdanken, dass der Tierpark ein gern besuchter Ausflugs- und Erholungsort inmitten in der Stadt ist.

Für die „Kölner Jägerschaft e. V.“ war Herr Resch von 2000 bis 2008 als Schatzmeister im Vorstand tätig. Nach seinem satzungsgemäßen Ausscheiden aus Altersgründen wurde ihm als Dank für sein Engagement, insbesondere im Bereich der Jugendarbeit, die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Für den „Trägerverein Heideportal Gut Leidenhausen“ ist Herr Resch im Rahmen des Regionale 2010-Projekts „Portal zur Wahner Heide und dem Königsforst“ aktiv. 2009 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Trägerverein selbst ist ein Zusammenschluss der auf Gut Leidenhausen ansässigen Naturschutzvereine. Er verfolgt das Ziel, ein Informationszentrum für die Wahner Heide zu errichten und zu betreiben und das Gut Leidenhausen zum „Portal Wahner Heide“ im „Naturschutzgebiet Wahner Heide“ auszubauen; auf diesem Wege soll die wertvolle Kulturlandschaft in ihrer besonderen Identität bewahrt und die Besucherlenkung weiterentwickelt werden.

Lieber Herr Resch,  
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Frau Karin Reinhardt.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Zu guter Letzt wende ich mich an Herrn **Josef Sieberg**.

Lieber Herr Sieberg,  
von der amerikanischen Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Pearl S. Buck stammen die Worte: „Der Test unserer Zivilisation ist die Art, wie sie für ihre hilflosen Mitglieder sorgt.“

Diese Worte scheinen Ihnen wie auf den Leib geschnitten zu sein, lieber Herr Sieberg. Die Fürsorge für Ihre Mitmenschen treibt Sie jeden Tag aufs Neue an; sie verbreiten Licht und Wärme dort, wo oftmals Ängste und Nöte die Welt in Dunkelheit hüllen. Es sind Menschen wie Sie, die ein Gemeinwesen wie unsere Stadt überhaupt erst möglich machen.

Meine Damen und Herren,  
Herr Josef Sieberg hat durch sein langjähriges Engagement im sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Sieberg ist seit 1987 verheiratet; seine Frau brachte drei Kinder mit in die Ehe. Vor seinem Renteneintritt im Jahr 2006 war Herr Sieberg beruflich als angestellter Dreher tätig.

1999 erlitt die Ehefrau von Herrn Sieberg einen Schlaganfall und wurde pflegebedürftig. Seit dieser Zeit kümmert sich Herr Sieberg intensiv um seine Frau. Zunächst pflegte er sie zu Hause und erledigte alle anfallenden Arbeiten – und das bis ins Jahr 2006 neben seinem Beruf.

2008 hatte sich der gesundheitliche Zustand von Frau Sieberg so verschlechtert, dass sie in ein Pflegeheim in Köln-Zollstock umzog. Seitdem kümmert sich Herr Sieberg auch dort weiterhin intensiv um sie; jeden Tag ist er mehrere Stunden vor Ort und hilft ihr, wo er kann. Zudem engagiert er sich als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Pflegeheims auch für die anderen Bewohnerinnen und Bewohner. Er ist als Beiratsvorsitzender Ansprechpartner für die Heimleitung und für Behördenmitarbeiter, die zu Begehungen ins Haus kommen. Im hausinternen Café hilft er bei der Ausgabe von Kaffee und Kuchen; er begleitet darüber hinaus Seniorinnen und Senioren bei Ausflügen und hilft bei der Organisation und

Durchführung von Festen und anderen Veranstaltungen. Dabei strahlt Herr Sieberg viel Freude und Herzenswärme aus, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims sich mit ihren kleinen und größeren Sorgen und Nöten immer wieder vertrauensvoll an ihn wenden.

Lieber Herr Sieberg,  
als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz. Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Frau Brigitte Zons-Dommes.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Sehr geehrter Herr Lehrer,  
sehr geehrte Frau Puttkamer,  
sehr geehrte Frau Recker,  
sehr geehrter Herr Resch,  
sehr geehrter Herr Sieberg,

obwohl ich schon so lange gesprochen habe, bin ich mir sicher: All das Gute, das Sie für die Allgemeinheit und für diese Stadt getan haben, lässt sich in einer Rede nicht vollständig würdigen.

Die Verleihung dieses Verdienstordens setzt jedoch ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, wen oder was unsere Gesellschaft schätzt und was ihr wichtig ist. Und in diesem Kanon steht Ihr Engagement ganz weit oben.

Wir brauchen Menschen, die die Initiative ergreifen, wir brauchen Menschen, die aktiv unsere Gesellschaft gestalten. Sie können stolz auf sich sein! Sie können stolz sein auf das, was Sie geleistet haben. Und ich sage: Unsere Stadt ist stolz auf Sie! Unser Land ist stolz auf Sie!

Sie alle sind ein herausragendes Vorbild für bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt und in unserem Land. Ohne Sie wäre Köln um vieles ärmer! Mögen Sie an den heutigen Festtag gerne zurückdenken. Und mögen Sie noch lange viel Freude und Energie für Ihren Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft haben.

Lassen Sie uns diesen Freuden- und Ehrentag nun mit einem Empfang begehen.